

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

25 (26.1.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720478)

Kordhausen. (Bisher Wiemer, Jr. Vpt.) Stichwahl zwischen Wiemer, Jr. Vpt., und Glode, Soz.
Oldenburg 1. Oldenburg-Ribbed-Virtenfeld. (Bisher Bargmann, Jr. Vpt.) Vithorn, Soz. d. Jr. Vpt., 9199, Freiherr v. Gammertien, Natl., 7967, Stellung, Soz., 8225, Burlage, Jr., 1721 Stimmen. Stichwahl zwischen Vithorn, Soz. d. Jr. Vpt., und Stellung, Soz., ist sicher.
Oldenburg 2. Varel-Jeuer. (Bisher Traeger, Jr. Vpt.) Traeger 10 694, Deffen 6669, Burlage, Jr., 501, Hug, Soz., 10 077 Stimmen. Stichwahl zwischen Traeger, Jr. Vpt., und Hug, Soz., ist sicher.
Oldenburg 3. Delmenhorst. (Bisher Burlage, Jr.) Burlage, Jr., 15 030, Kanten, Jr. Vpt., 4063, Schulz, Soz., 3174. Burlage ist gewählt.

Havensburg. (Bisher Rejer, Jr.) Rejer, Jr., 19 541, Schwarz, Natl., 1623, Kraus, Soz., 970 Stimmen. Rejer, Jr., gewählt.
Schwerin-Bismar. (Bisher Büling, Natl.) Starosten, Soz., 7604, Büling, Natl., 6802, Droeber, Konj., 4088 Stimmen. 100 Landbezirke fehlen noch.
Stettin. (Bisher Herbert, Soz.) Stichwahl zwischen Herbert, Soz., und Dr. Dojen, Jr. Vpt.
Stuttgart. (Bisher Hildenbrand, Soz.) Hildenbrand, Soz., gewählt.
Tellow. (Bisher Zubeil, Soz.) Zubeil, Soz., gewählt mit 103 000 gegen 90 000 Stimmen.
Tondern. (Bisher Dr. Leonhart, Jr. Vpt.) Stichwahl zwischen Leonhart, Jr. Vpt., und Feddersen, Natl.
Trier 1. Daun-Brim-Witburg. (Bisher Dasbach, Jr.) Dasbach, Jr., gewählt.
Trier 2. Stadt und Kreis Trier. (Bisher Mintelen, Jr.) Mintelen, Jr., gewählt.
Trier 4. Merzig-Saarlaus. (Bisher Noeren, Jr.) Noeren, Jr., mit großer Mehrheit gewählt.
Verden. (Bisher Held, Natl.) Held, Natl., mit großer Mehrheit wiedergewählt.
West-Prignitz. (Bisher Stubbenhoff, Rpt.) Stubbenhoff, Rpt., mit großer Mehrheit gewählt.
Württemberg 10. Gmünd-Öppringen. (Bisher Lindemann, Soz.) Wieland, D. Vpt., mit 13 190 Stimmen gewählt.

Parteiliste.
 Die Sozialdemokraten haben 13 Sitze verloren und Wülhausen gewonnen. Das Zentrum hat keine Sitze eingebüßt und Saargemünd gewonnen. Spahn ist in Bonn wiedergewählt. Die Nationalliberalen haben 8 Mandate gewonnen, die Konserverativen 5. Die Freisinnige Volkspartei gewinnt zwei Sitze und verliert einen, die Reichspartei gewinnt und verliert zwei Sitze.
 Am 9 Uhr morgens lagen 218 Wahlergebnisse vor, davon sind 120 Wahlen endgültig, 98 Stichwahlen. Gewählt sind 36 Zentrum, 20 Sozialdemokraten, 21 deutsche Konserverative, 13 Nationalliberale, 7 Reichspartei, 5 Polen, 4 freie Volkspartei, 1 freie Vereinigung, 3 Reformpartei, 2 Ch.-Rothr., 1 deutsche Volkspartei, 1 Liberaler, 1 Wildkonserverativ, 1 Bund der Randwirte, 1 Däne, sowie Prinz Hohenslohe, fraktionslos, der in Götting gegen Volk (Soz.) gewählt wurde.
 Nach einer privaten Mitteilung an den „Vol.-Anz.“ hat die Sozialdemokratie 15 Sitze verloren und 1 gewonnen.
 Man darf schon jetzt sagen, daß die von der Regierung gewünschte Verschiebung der Verhältnisverhältnisse eintreten wird.
 In Berlin ist das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zum Stillstand gekommen. In einigen Bezirken haben sie etwas zugenommen, in anderen abgenommen; nimmt man die Zahlen zusammen, dann kann von einem Aufschwung nicht die Rede sein. Die Stichwahl für Kaempff (Jr. Vpt.) ist diesmal für Kaempff günstiger als voriges Mal.
 Aus Berlin wird weiter telegraphiert:
 Gegen 1 Uhr nachts zog eine

vielhundertköpfige Menge aus dem Reichskanzlerpalais und brachte dem Fürsten Bülow begeisterte Subjugationen dar. Nach Äußerungen der „Wacht am Rhein“ hielt der Reichskanzler eine kurze Ansprache, in der er seinem Dank für die Subjugation Ausdruck gab. Er sprach seine Freude darüber aus, daß er in seinen Erwartungen nicht getäuscht sei und sein Appell an das Volk nicht vergebens gewesen sei. Die begeisterte Menge zog dann vor das Kronprinzenpalais, um dem Kronprinzenpaar ebenfalls zu subjugieren. Die Polizei machte der Begeisterung bald ein Ende, indem sie die Menge

mit blanker Waffe auseinandertrieb.
 Zutrotz hatte jedoch das Kronprinzenpaar seiner Freude durch Tuscherscheiben den Ausdruck gegeben. Das Verhalten der Polizei gegenüber, die ihre vaterländische Stimmung zum Ausdruck brachten, findet selbst der „Vol.-Anz.“ sonderbar.

Fürst Bülow sagte in seiner Ansprache u. a.: Mein großer Vorgänger im Amte hat einst gesagt, man brauche Deutschland nur in den Sattel zu heben, weiter würde es schon kommen. Das trifft auch auf den heutigen Tag völlig zu. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und das nationale Gefühl, das Sie bewiesen haben. Es zeigt sich wieder, daß Deutschland imstande ist, alle Hindernisse, die sich der Regierung in den Weg stellen, niederzureißen. Ich freue mich, daß die Männer zu erwachen beginnen, und erhoffe von den Stichwahlen weitere günstige Erfolge. Ich bin sehr überzeugt, daß jeder nationalgesinnte Mann seine Schuldigkeit tun wird.
 Der Kaiser hat Graf Vellefrem telegraphisch zu einer Audienz am 28. d. M. einladen lassen.

Repräsentationen.
 Der „Vorwärts“ in heute sehr kleinlaut. Er schreibt: Noch läßt sich der Ausfall nicht übersehen, doch hat, wie es scheint, unsere Partei nur wenig Terrain gewonnen, dagegen einige bisher innegehabte Mandate verloren. Das starke Aufgebot der Nichtwähler, d. h. der durch eine unerhörte Agitation auf die Beine gebrachten Kleinbürgerlichen indifferenten Massen, hat der konservativ-liberalen Koalition in einigen Kreisen eine nicht unerhebliche Stärkung verschafft.
 Der „Vorwärts“ stimmt einen Optimismus auf die Berliner Arbeitererschaft an, weil sie wiederum sozialdemokratisch gewählt habe.

Die „Corraia“ äußert sich in einem Leitartikel dahin: Die Auflösung des Reichstages war eine Kriegserklärung gegen das Zentrum, umgeben von der Absicht, das Zentrum im Reichstage aus seiner bisherigen Stellung zu verdrängen, dagegen den Liberalismus zu dominierenden parlamentarischen Macht zu erheben. Die Sozialdemokratie ist in diesem Kampfe von den nationalen Parteien so glimpflich und so schonend be-

handelt worden, daß man das bekannte Sprichwort anwenden könnte: „Lieber Rot als Schwarz.“ (Damit schwärzt das Zentrum den Liberalismus bei der Regierung an.) Ferner sagt der Leitartikel: Viel schlimmer als jetzt ist es auch in den Zeiten des Kulturkampfes nicht zugegangen. Der Artikel sagt einen neuen Kulturkampf voraus und schließt mit dem Wunsch und dem kurzen Programm des bisherigen Reichstagspräsidenten Grafen Vellefrem, der hauptsächlich wünscht, daß die Zentrumskräfte in möglichst starker in den Reichstag einzutreten werde, sonst wäre es sowohl um die Zukunft des Volkes, als auch um die Katholiken schlecht bestellt. Augenscheinlich ist der Artikel geschrieben, bevor die Redaktion Kenntnis von dem relativen Wahlerfolg der Sozialdemokraten hatte.

Ein Vergleich mit 1903.

Die Zahl der Reichswahlen. Im Jahre 1903 wurde im ersten Wahlgang die Entscheidung in 217 Wahlbezirken herbeigeführt; in 180 Bezirken mußten Stichwahlen stattfinden. 1898 waren 187, 1893 180, 1890 149 und 1871 45 Stichwahlen nötig.

Bei der Hauptwahl 1903 erhielten Sitze: Antiklerikale 2, Bayerischer Bauernbund 2, Bund der Randwirte 1, Däne 1, deutsche Reichspartei 7, deutsche Volkspartei 0, Ch.-Rothr. 7, freie Vereinigung 0, freie Volkspartei 0, Konserverative 31, Nationalliberale 6, Nationalsoziale 0, Polen 14, Sozialdemokraten 56, Welfen 0, Zentrum 88, Wildkonserverative 3, Wildliberale 0.

Bei der Stichwahl 1903 erhielten Sitze: Antiklerikale 9, Bayer. Bauernbund 1, Bund der Randwirte 2, Däne 0, deutsche Reichspartei 12, deutsche Volkspartei 6, Ch.-Rothr. 3, freie Vereinigung 9, freie Volkspartei 21, Konserverative 20, Nationalliberale 43, Nationalsoziale 1, Polen 2, Sozialdemokraten 25, Welfen 7, Zentrum 12, Wildkonserverative 5, Wildliberale 2.

Zusammen erhielten 1903 die einzelnen Parteien folgende Sitze: Antiklerikale 11, Bayer. Bauernbund 3, Bund der Randwirte 3, Däne 1, deutsche Reichspartei 19, deutsche Volkspartei 6, Ch.-Rothr. 10, freie Vereinigung 9, freie Volkspartei 21, Konserverative 51, Nationalliberale 49, Nationalsoziale 1, Polen 16, Sozialdemokraten 81, Welfen 7, Zentrum 100, Wildkonserverativ 7, Wildliberale 2.

Die Stärke der Parteien bei der Reichstagsauflösung. Während der Legislaturperiode verlor sich das Bild durch Nachwahlen etwas; die Zahl der Antiklerikale betrug 14, Bayer. Bauernbund 3, Bund der Randwirte 4, Däne 1, deutsche Reichspartei 22, deutsche Volkspartei 6, Ch.-Rothr. 10, freie Vereinigung 10, freie Volkspartei 20, Konserverative 52, Nationalliberale 51, Nationalsoziale 0 (da der eine Vertreter zur freien Vereinigung übergegangen war), Polen 16, Sozialdemokraten 79, Welfen 7, Zentrum 101, Wildkonserverative 1, Wildliberale 0.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Ein Arbeitsstag des Kaisers.

Am 27. Januar.

Wer einmal an einem Hofe gelebt hat oder vom dienstliche Funktionen Einblick genöthigt hat in das Getriebe am Hofe Wilhelms II., für den genügen die kurzen oder längeren Berichte der Tageszeitungen über die Bewegungen des Kaisers, um das vielseitige und schwere Tagewerk des ersten Arbeiters im Reiche klar vor Augen zu sehen. Von diesem Einblick nicht hat, denkt es sich sehr amüßig, „Vorträge entgegenzunehmen“, einen Spazierritt zu machen, „allein zu arbeiten“, Schiffmodelle zu studieren, Meeres zu betreten, Courten abzuhalten u. s. f. Es ist richtig, manche Herrscher machen es sich bequem, aber richtig ist auch, daß unter Kaiser nicht zu ihnen gehört, er sei ein ruhloser, vom Willen zum Schöpfen durchdrungener Mann.

Wenn der Kaiser um 6 Uhr aufgestanden ist, sein Bad genommen und sich angekleidet hat, verkehrt er schnell das erste Frühstück und wird dabei schon einen Blick auf die Morgenzeitungen, die ihm vorkommen, oder er liest die bringenden Staatsdepeschen. Bekandere Vorkommnisse, wie Todesfälle von Verwandten oder großen Männern, die etwa in den ersten Stunden des Tages erfolgt sind, müssen dem Kaiser sofort mitgeteilt werden, ebenso andere Ereignisse von Wichtigkeit. Um 7 Uhr liest der Kaiser bereits am Schreibtisch im Arbeitszimmer und arbeitet den Tages-Eingang durch: Berichte des Reichskanzlers, der Vorkämpfer, besonders eingeforderte Berichte aus allen Zweigen der Verwaltung, Briefauschnitte u. s. w. Die Entscheidungen trifft der Kaiser sofort durch kurze Mandatbemerkungen, oder er verlangt über Einzelheiten Vorträge eines neuen, ausführlichen Berichtes.

Dann erledigt der Kaiser seine Privatkorrespondenz, die sehr umfangreich ist; teils werden die Briefe handschriftlich, teils durch Diktate an den Privatsekretär beantwortet. Der Kaiser arbeitet das Material täglich auf, es bleibt nichts liegen. Gegen 9 30 Uhr beginnen die Vorträge. Die vortragenden Kabinettschefs oder Minister müssen ihr Material tabellos geordnet haben und die Fähigkeit besitzen, sich kurz zu fassen. Eine Neuierung, die der Kaiser eingeführt hat, besteht darin, daß die Personen, die ihm Vortrag zu halten haben, wenn viel Stoff vorliegt, diesen Vortrag im Telegrammstil halten müssen, indem sie nur in kurzen Stichworten die einzelnen Gegenstände erwähnen und charakterisieren, um die es sich handelt. Bei diesen Vorträgen leistet der Kaiser eine große Reihe von Unterfertigungen, behält sich manches zu näherem Studieren da und trifft zahlreiche mündliche Entscheidungen. Wenn der Kaiser zum Reichskanzler fährt, um mit ihm zu konferieren, werden die Vorträge auf eine spätere Stunde verschoben. Beim Fürsten Bülow erhebt der Kaiser meist gegen 1 1/2 Uhr. Der Kanzler hat bis dahin alles durcharbeitet und sich zum Vortrag vorbereitet. Der Kaiser selbst bringt eine Menge von Anregungen mit, so daß in dieser Stunde zwischen dem Kaiser und dem Kanzler der regste Austausch der Meinungen und Gesichtspunkte stattfindet.

Vor dem Frühstück pflegt der Kaiser auszureiten; im Winter, während des Anstehens im Berliner Schloß, benutzt er auch wohl die große Reitbahn seines Marstalls und überwand dabei zugleich die Reittunde, die seiner Tochter, der jungen Prinzessin Viktoria Luise, erteilt wird. Oder er unternimmt in sehr eiligem Tempo einen Spaziergang durch den Tiergarten. Hierbei müssen die Stallgebanten vom Dienst ihre Reitpferde bereitstellen, um Notizen zu machen, wenn dem Kaiser irgend etwas durch den Kopf geht, das er nachher erledigen will. Der Leibarzt, offiziell Vorkämpfer genannt, hat außerdem stets einen Telekommunikationsapparat bei sich, um die Befehle, die den Monarchen bestimmten Formulare. Das zweite Frühstück entspricht dem englischen Brunch und gleicht einem fröhlichen, gut bürgerlichen Mittag-

essen. Man kennt den Geschmack des Kaisers für einfache, aber gut zubereitete Hausmannskost. Diese Mahlzeit nimmt ungefahr eine halbe Stunde Zeit in Anspruch. Dann geht sich der Kaiser ausrid, um allein zu arbeiten, vorausgesetzt, daß nicht welche oder Empfänge ihn noch festhalten. Um diese Stunde subiert er Entwürfe zu neuen Schiffbauten, nimmt Änderungen an ihnen vor, legt Fragen und neue Anregungen an den Rand, sieht Modelle zu Denkmalern nach, oder er vertieft sich in ein Liebeswörterbuch füllen wieder Vorträge aus. Nach Belieben der Kaiser wohl mit seiner Gemahlin ein Museum, das Werk eines Künstlers, und so kommt der Abend heran. Spätest der Kaiser nicht außerhalb, einer Einladung folgend, so sucht er bald nach Tisch wiederum sein Arbeitszimmer auf, um zu diktieren oder die neuen „S. M. Eingänge“ zu erledigen. Gegen zwölf Uhr begibt sich der Kaiser zu Bett. Hat der Kaiser sich irgendwo zum Diner angefangen, so pflegt er auch diese Gelegenheit zu benutzen, um sich über die oder jene Frage zu unterrichten und den oder jenen der Anwesenden in gewisser Richtung anzuregen. Derselben erreichen den Kaiser überall und zu jeder Tageszeit; er hat die Gewohnheit, sie sofort zu beantworten, sei es beim Diner oder auf der Jagd. Wichtige Unterfertigungen müssen ihm ebenfalls sofort vorgelegt werden, wo er sich auch befinden mag.

So ist der Tag für den Kaiser von früh bis spät Arbeit, und nur wenige Stunden gehören ihm für sich und die Seinen. Am jedem Abend läßt er sich für den nächsten Tag ein Programm seiner Tätigkeit aufstellen. In der Dajung, in der er es genehmigt hat, muß es am nächsten Morgen auf seinem Schreibtisch liegen, und es wird unter allen Umständen ohne den kleinsten Fleck gearbeitet.

Der Kaiser tritt morgen in sein 49. Lebensjahr. Möge ihm und dem Vaterlande in diesem Jahre viel Erfreuliches beschieden sein.

Einberufung des neuen Reichstags.

Die „Magd. Zig.“ teilt mit, daß wahrscheinlich der neue Reichstag zum Donnerstag, 14. Februar, einberufen werden würde. Bestimmt werden seine Eröffnung durch eine Thronrede seitens des Kaisers persönlich erfolgen. Weiter wird gesagt, es sei zuerst erwoogen worden, ob der Reichstag nicht schon in der Woche nach der Hauptwahl, also vor Erledigung der Stichwahlen, zusammen zu berufen wäre. Die wenig guten Erfahrungen jedoch, die damit im Jahre 1887 gemacht worden sind, hätten die Regierung absehen von diesem Plane abtellen lassen, zudem da diesmal mit fast 200 Stichwahlen gerechnet werde. — Der neue Reichstag macht eine erneute Durchleuchtung des Staats notwendig. Zwar bleibt in der Hauptsache der Satz des Staats — so liest die linke Seite — bis zum Ende der Beratungen des Reichstages stehen; es müssen aber für die neu beginnende Legislaturperiode, außer den An- und Heberchriften und den Daten, eine ganze Reihe von Einzelheiten in den verschiedenen Spezialgesetz geändert werden.

Ein Reiseerlebnis Dernburgs.

In seiner Rede, die er in Stuttgart gehalten hat, suchte Kolonialdirektor Dernburg, als er auf die Beamten für die Schutzgebiete zu sprechen kam und meinte, daß wir in der Erziehung der Beamten von anderen Ländern zu lernen hätten, folgendes hübsche Reiseerlebnis als Beispiel ein.

Als er im Jahre 1893 durch Mexiko reiste, anlegte der Eisenbahnzug, und Dernburg war mit seinen Reisegefährten gezwungen, 24 Stunden am Plage zu bleiben. Da habe man die ganze Negehung des sich flüchtenden Verkehrs ein einzelner Bahnbeamter mit einer Frage vorgenommen, und alles habe sich rasch und glatt erledigt. Ein Reisebegleiter Dernburgs habe hierbei ausgerechnet, wieviel in einem solchen Falle in Deutschland Beamte in Aktion treten würden, und er sei hierbei auf die Zahl 38 gekommen. (Große Heiterkeit.) Gener amerikanische Beamte, der allein und sicher den Eisenbahnverkehr dort gelenkt habe, sei jodann nach der Bahnleiter der Reisenden an jenem Tage gewesen. Hierbei hat Dernburg sich in dessen Wohnung umgesehen und gefunden, daß der Badere Konrad Kumpff hieß und aus Aßbilingen war. (Stürmisches Beifall, große Heiterkeit.)

Russland.

Die Spionin des ungarischen Justizministers Kolonyi.

Baronin Bela Schönberger, über deren Wirken im Dienste Kolonyis wir vorgeritten in dem Artikel „Ede Ungarn“ berichtet, leigt mit ihrem Mann, dem Hofe Wallerstein. Sie steht gegenwärtig im 29. Lebensjahre. Vor einigen Jahren kam sie aus Szeged in die Hauptstadt, wo das arme, schöne und gefeierte Mädchen viel bemerkt wurde. Später überhieß sie nach Wien, wo sie bewogte Schicksale hatte, und aus den Erlebnissen ihres Aufenthalts in Wien büfften die Gerichte stammen, daß sie Verbindungen mit einschleichenden Persönlichkeiten bei Hofe habe. In Wien verheiratete sie sich mit dem Baron Bela Schönberger. Baron und Baronin Schönberger, die sich abwechselnd in Wien und in Budapest aufhielten, wurden in Wien in einen Prozeß angelegenheiten verwickelt, und erst vor kurzem fand ein Prozeß statt, welchen ein Sektonrats des Kullus- und Unterrichtsministeriums gegen Baronin Schönberger wegen Ehrenbeleidigung angeklagt hatte.

In Budapest wohnte Baronin Schönberger im Jahre 1895 aus Szeged gekommen war, bewogte sie sich damals in lebenslänglicher Gefesselschaft. Im Jahre 1898 machte sie die Bekanntschaft eines der berühmtesten und durch seine starke Persönlichkeit einschleichendsten ungarischen Politiker, mit dem sie einige Zeit hindurch in einem nahen Freundschaftsverhältnisse stand. Es verläutet, daß sie durch einen Gnadenakt den Folgen eines ersten Konflikts mit dem Gerichte entzogen wurde. Nach dem Tode ihres Freundes machte sie die Bekanntschaft eines russischen Aristokraten und verbrachte drei Jahre in Ausland. Mit mehreren hunderttausend Gulden kam sie nach der Hauptstadt zurück, wo sie durch die Pracht ihrer Toilette und durch ihren Luxus auffiel. Hier machte sie die Bekanntschaft des gewissenlosen Oberleutnants Baron Schönberger, der im Jahre 1903 den Dienst quittiert hatte. Er heiratete die junge Frau und legitierte ein Kind. Bei dieser Gelegenheit hungerte Olga Kolonyi als Anwalt, und daher datierte die Bekanntschaft zwischen dem Justizminister und der Baronin Schönberger. Baronin Schönberger hielt längere Zeit unter dem Namen „Mik. Role“ einen Kennfall. Eines ihrer Kinder hat im Jahre 1905 das große Hindernis in Stettinbrunn genommen. Zu jener Zeit verbrachte sie ein halbes Jahr in Wien, wo sie in Sportfreizeiten sehr bekannt war. Noch im selben Jahre kam sie nach Weinsitz, wo sie eine Villa kaufte. Seit anderthalb Jahren hielt sie sich

wieder in Budapest auf, wo sie von ihrem Mann geschieden lebte. Im vorigen Jahre war sie mit ihrem Manne in einen Geldprozeß verwickelt. Seit dem Jahre 1905 wurde sie von Polonyi zu politischen Zwecken benützt. Allerdings erklärt sie selber, sie stehe der Politik vollständig fern.

Der Justizminister Polonyi ist angeblich erkrankt; es soll sich um ein altes Leberleiden handeln, das wieder stärker aufgetreten ist. Allgemein wird diese Krankheit als ein Vorläufer seines Marasmus aufgefaßt.

Ein Mitarbeiter des „Nas“, das den ganzen Feldzug gegen Polonyi eingeleitet hat, hatte eine Unterredung mit der Baronin Schönberger. Diese Dame war es, von der gemeldet worden ist, daß Polonyi sie zu veranlassen suchte, für die Unabhängigkeitspartei Spionierdienste am Wiener Hofe zu treiben. Sie machte dem Antrager u. a. die überausende und geradezu ungläubliche Mitteilung, daß der erste Obersthofmeister am Wiener Hofe, Fürst Liechtenstein, ihr Beschützer und derjenige sei, der auf ihren Wunsch den Empfang Kofluchs beim Kaiser vermittelt hat. Sie besitze Briefe von dem Fürsten, die dies bezeugen. Sie habe ganz selbstlos gehandelt, habe weder von Polonyi noch von anderen je einen Heller erhalten, im Gegenteil bedeutende Barausgaben gehabt und ihr eigenes Vermögen der Sache geopfert. Dafür werde sie jetzt an den Bräutigam gestellt. Die Baronin erklärte, sie sei wiederholt bei dem Fürsten Liechtenstein in der Wiener Hofburg gewesen, aber auch während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Budapest von diesem selbst in der Wiener Burg empfangen worden. Die Koalition habe einzig und allein ihr alles zu danken. Während der Antrager noch bei ihr weilt, erhielt die Baronin aus Wien einen eingeschriebenen Brief, wie sie sagte, von dem Fürsten Liechtenstein, der sie nach Wien berief, wo sie angeblich vom Kaiser empfangen werden soll. Sie ist bereits nach Wien abgereist.

Unpolitisches.

Koblentz, 25. Jan. Nachdem der frühere Leiter der Naheheimer Zeitung, die eine mehrtägige Besetzung in Straßburg verübt hat, ist jetzt durch eine Reihe gerichtlicher Sachverhandlungen übereinstimmend festgestellt worden, daß alle Forderungen, die er vertreten hatte, richtig und gesetzlich aufgehoben und erst nachher gefaßt worden sind. Die Wiederaufnahme ist beantragt worden.

Paris, 25. Jan. Dem „Journal“ meldet man aus Rom, daß die unter dem Namen „Vila della Noja“ bekannte Willa Noja, die die deutsche Kaiserfamilie aufnehmen sollte, an den deutschen Reichsfiskus verkauft worden sei. Fürst Bielow soll die Wille erworben haben, um hier einige Monate im Jahre zu verbringen.

Berlin, 25. Jan. Dem Direktor Alexander vom Residenz-Theater ist die Aufführung eines Stüdes unter dem Titel „Die Cousine“ von Maria Wadelein verboten worden. Das Stück behandelt in beider Form die Kolonialverhältnisse.

Emden, 25. Jan. Der Norddeutsche Passagierdampfer „Deutschland“, mit zahlreichen, wegen der Wahlen das Festland aufsuchenden Passagieren an Bord, ist nahe beim Norddeicher Hafen im Dreieck festgeraten. Eine Annäherung ist beiderseits unmöglich.

Toulon, 25. Jan. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte im Viertel de la Mode 20 Häuser und mehrere Fabriken. Etwa 20 Personen erlitten Verletzungen. Zahlreiche Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogin Elisabeth verstorbenen Großherzogin ist mit genauer Übersetzung versehen. Übersetzungen und Berichte über letzte Bestattungen sind dem Redaktionsbureau zu übersenden.

Oldenburg, 25. Januar.

× Etwas von der Gastpflicht. Ein hiesiger Baumunternehmer hatte einen Neubau aufzuführen. Dieser Bau lag ziemlich frei, und die lädige Jugend benutzte, wie das gewöhnlich geschieht, den Bauplatz als Spielplatz, obwohl der Bauunternehmer ihnen das Spielen beim Neubau ausdrücklich verboten hatte. Eines Tages nun waren wieder mehrere Knaben beim Bau, und als sie dort sich an einem erst eben aufgemauerten Mauerwerk zu schaffen machten, fiel dies um und begrub den einen der Knaben, der aber bald wieder unter den Steinen hervorgezogen werden konnte. Unschöne war er auch nur gering verletzt. Nach längerer Zeit stellte sich indes bei dem Anstehen Schwerhörigkeit ein, und der Vater sah den Unfall an dem Neubau als die Ursache derselben an. Er erlaub gegen den Bauunternehmer Schadenersatzansprüche, die dieser aber zurückwies. Der Vater hat daher gegen den Bauunternehmer den Weg der Klage beschritten. Das Gericht hat sich in einer Reihe von Terminen mit der Angelegenheit beschäftigt und kürzlich die Ansprache des Klägers an den Beklagten als berechtigt anerkannt. Die Höhe derselben ist indes noch nicht festgestellt. Darüber haben sich Kläger und Beklagter zu vereinbaren.

Der „Liederfranz“ übt heute abend im „Grafen Anton Günter“. Am nächsten Sonntagabend, den 2. Febr., feiert der Verein seinen 30. Jahrestag. Anmeldungen dazu werden heute abend im Verein, sowie bis nächsten Donnerstag zum Vorstande und von dem Kassawirt entgegengenommen. (Siehe Inserat.)

Eisfrei. Infolge der herrlichen Winterwitterung hatten die meisten Schulen in der Stadt am gestrigen Nachmittage eisfrei. Auf den Eisflächen in der Nähe der Stadt herrschte daher ein recht reges Leben.

Das Wetter, das sich schon gestern sehr milde umgestaltete, ist in der Nacht bei südwestlichen Winde völlig umgeschlagen. Es schneit bei einem geringen Kaltgrade seit den frühen Morgenstunden heftig; die Witterung ist sehr milde. Heute morgen bot die Schneelandschaft bei glänzendem Sonnenschein ein wunderhübsches Bild.

Kaisers Geburtstag. Da der Geburtstag des Kaisers in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, ist behördlicherseits verfügt, daß die Schulen denselben am heutigen Sonntag abend feiern möchten. In allen hiesigen Schulen fanden offizielle Schulfeierlichkeiten statt, die in Gesang, Festreden und Deklamationen bestanden.

Osnabrück, 25. Jan. Der Stichwahltermin für den hiesigen Wahlkreis ist ausnahmsweise bereits auf den 4. Februar festgesetzt worden.

Das oldenburgische Wahlergebnis.

Es darf jetzt als feststehend betrachtet werden, daß die Vertretung Oldenburgs in der nächsten Reichstagsperiode fast dieselbe bleibt, die sie bisher war, d. h. was die parteipolitische Zugehörigkeit der Kandidaten anlangt. Im 2. Wahlkreise wird Traeger, der Mandatinfahrer, zweifelslos siegreich aus der Stichwahl mit Hug hervorgehen, und der 3. Wahlkreis bleibt trotz aller Anstrengungen, besonders des Freisinn, ganz unbefristet in der Hand des Zentrums (Oberlandesgerichtsrat Burlage).

In unserem ersten Wahlkreise, wo die Stichwahlkandidaten zuerst noch fraglich schienen, wird der Kandidat des vereinigten Freisinn, Althorn, ohne Frage den sozialdemokratischen Kandidaten Stellung in der Stichwahl schlagen. Statt wie der frühere Mandatinfahrer, Oberamtsrichter Bargmann, Mitglied der Freisinnigen Volkspartei zu sein, wird Althorn ihr als Oppositionist treten. Das ist die einzige Veränderung. Dieser Ausfall schiebt die beiden freisinnigen Parteien für die Zukunft jeit aneinander. Als eng verbunden haben sich auch die Nationalliberalen und die Mitglieder des Bundes der Landwirte gezeigt, das ergibt ein Bild in das Wahlergebnis der einzelnen ländlichen Gemeinden. Die Nationalliberalen haben es dadurch auf eine sehr beachtliche Stimmenzahl gebracht. Im allgemeinen darf angenommen werden, daß die Stimmen der ehemaligen Nationalsozialisten, die 1903 auf Naumann Helen, jetzt dem Freisinn zugefallen sind.

Es ist allseitig lebhaft gewählt worden, wenn auch natürlich lange nicht so stark, wie z. B. in Bremen, wo 92,7 Prozent der Wahlberechtigten (1903: 92,2 Proz.) an die Urne gingen. In jeder z. B. gaben von 1150 Wahlberechtigten 1016 ihre Stimme ab. Auch auf dem Lande hat man sich aufgerafft und einen erheblichen Prozentsatz von Wählern gestellt. Es wurde übrigens auch mit allen Mitteln versucht, die Säuglinge an die Wahlurne zu bringen. Nach Wieselstedde, Menzhausen, Fahrenberg und Schweiburg waren von der hiesigen freisinnigen Zentrale 30 Wagen (Kreuzer usw.) geschickt; in Petersfehn, Wilschfeld und Umgegend führen ein halbes Duzend Wagen. Auf dem Lande sollen z. T. sogar Viehwagen benutzt sein, um die Wähler zur Stimmabgabe zu befördern! Die Zunahme der Sozialdemokratie, die allseitig als eine starke erwartet wurde, stellt sich als nicht bedeutend heraus, sie hält sich hier annähernd in dem Prozentsatze des Bevölkerungszuwachses. Die nächsten Tage werden darüber erst Näheres ergeben. Wenn die Nationalliberalen mit den Freisinnigen gegangen wären, so hätte der sozialdemokratische Kandidat gleich in der ersten Wahl geschlagen werden können. Seltsam berührt es, daß im dritten Wahlkreise noch annähernd 2000 Stimmen für Bassemann abgegeben sind, wo doch der Führer der Nationalliberalen sich die Aufstellung in aller Deutlichkeit verboten hatte. Sozialisten sind in allen Wahlkreisen nach dem vorläufigen Wahlergebnis — die Gemeinden Waddewarden, Reuenbrok, Großenmeer. In Wiefels, Widdage und Sandel dagegen, die 1903 noch keine sozialdemokratischen Stimmen abgaben, sind die Sozialdemokraten jetzt eingedrungen. Im ersten Wahlkreise gibt es keine Gemeinde mehr, in der die Sozialdemokraten nicht vertreten sind, im dritten dagegen eine ganze Anzahl.

Wir tragen dem Bericht über die gestrige national-liberale Veranstaltung in der „Union“ noch nach, daß sich viele neue Mitglieder für den national-liberalen Verein und den Jugendverein einfinden ließen.

Aus Wilhelmshaven wird uns telegraphisch gemeldet, daß dort in einer stark besuchten Wählerversammlung am gestrigen Abend der nat.-lib. Abgeordnete die Notwendigkeit der Einigung des Liberalismus betonte. Er bezeichnete u. a. die Aufstellung der national-liberalen Sonderkandidaturen in Oldenburg als einen taktischen Fehler.

Amlich war bis heute mittag festgestellt: Althorn 902, Stellung 904, Frey v. Sommerstein 766, Burlage 1655.

Es stehen aber noch 12 Bezirke aus den Kirchentümern Lübed und Wixtenfeld aus.

Am Fürstentum Wixtenfeld erhielten Frey v. Sommerstein 3090, Althorn 2613, Stellung 1469, Burlage 1268.

Von national-liberaler Seite festgestellt sind für: Althorn 9248, Frey v. Sommerstein 8127, Stellung 8255.

Danach also auch Stichwahl zwischen Althorn und Stellung.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Weitere Wahlergebnisse. Diersleben. (Bisher Nimmon Natl.) Stichwahl zwischen Nimmon und Bartels, Soz., ist sicher. Wlaven. (Bisher Gerold, Soz.) Stichwahl zwischen Günter, Fr. Vpt., und Gerold, Soz., ist sicher. Mattbor. (Bisher Franke, Ztr.) Franke, Ztr., ist gewählt. Ravensburg. (Bisher Feiler, Ztr.) Feiler, Ztr., 19 541, Schwarz, Natl., 1625, Kraus, Soz., 970 Stimmen. Feiler, Ztr., gewählt. Noitod. (Bisher Dr. Haged, Soz.) Stichwahl zwischen Fischer, Fr. Vpt., und Haged, Soz., ist sicher. Sagan. (Bisher Müller, Fr. Vpt.) Stichwahl zwischen Endemann, Fr. Vpt., und Schlegel, Soz., ist sicher. Schopfheim-Waldshut. (Bisher Schule, Ztr.) Birtenmeyer, Ztr., ist gewählt. Strahburg-Stadt. (Bisher Niff, Fr. Vpt.) Stichwahl zwischen Burger, lib. Landesv., und Böhle, Soz., ist sicher. Bürger erhielt 12 531, Böhle 12 253, Burguburn, Ztr., 5474 Stimmen. Strahburg-Land. (Bisher Blumenthal, Soz. d. Vpt.) Stichwahl zwischen Blumenthal und Will, Eil.-Ztr., ist sicher. Suttigart. (Bisher Hildenbrand, Soz.) Hildenbrand, Soz., gewählt. Tauberbischofsheim-Wertheim. (Bisher Behner, Ztr.) Behner, Ztr., gewählt.

Tecklenburg-Steinfurt-Mans. (Bisher Gerold, Ztr.) Gerold, Ztr., mit großer Mehrheit gewählt. Württemberg 10. Gmund-Göppingen. (Bisher Lindemann, Soz.) Wieland, D. Vpt., mit 13 190 Stimmen gewählt. Schwaben und Neuburg 6. Immental. (Bisher Schmid, Zentr., Schmid, Zentr., 12028, Haber, Natl., 10664, Hisinger, Soz., 2002. Stichwahl zwischen Schmid und Haber. Niederbarnen 6. Degenborn. (Bisher Dinterwinkler, Zentr. Dinterwinkler wiedergewählt. Elsch-Lothringen. Soargemind, Bockach. (Bisher Baron de Schmid, bei seiner Fraktion, Doen, Zentr., gewählt. Wiesbaden 3. Montabaur, St. Goarshausen. (Bisher Dahlem, Zentr. Dahlem wiedergewählt. Köslin 4. Belgrad, Schielebein, Dramburg. (Bisher von Brodhausen, Konf. von Brodhausen wiedergewählt. Köslin 3. Köslin, Kolberg, Wublig. (Bisher Maltewitz, Konf. Maltewitz wiedergewählt. Vorp. Freis. Vgg., unterlegen. Giegnitz 1. Grünberg, Kretsch. (Bisher Wolf, Freis. Volksp., Beuchelt, Konf., 8588, Mell, Freis. Volksp., 5906, Stolpe, Soz., 5476. Stichwahl zwischen Beuchelt und Stolpe. Merseburg 5. Mansfelder See- und Gebirgskreis. (Bisher Dr. Krenb, Natl. Die Wahl Krenb ist gesichert. Elsch-Lothringen 5. Rappoltsweiler. (Bisher Wetterle, Eilf. Wetterle wiedergewählt. Hannover 1. Emben-Norden-See. (Bisher Fürst Knapphausen, Konf. Knapphausen, Konf., 11502, Garrels, Liberal, 8141, Wagner, Soz., 3711. Stichwahl zwischen Knapphausen und Garrels. Hof. (Bisher Dr. Goller, Soz. d. Fr. Vpt.) Gewählt ist Dr. Goller mit 14 550 Stimmen, gegen Simon, Soz., welcher 11 500 Stimmen erhielt. Jena-Neustadt. (Bisher Lehmann, natlib.) Lehmann erhielt 8280, Tischendorf, Fr. Vg., 4846, Leutert, Soz., 7851 Stimmen. Stichwahl zwischen Lehmann und Leutert ist sicher. Köln-Stadt. (Bisher Trimbom, Ztr.) Trimbom, Ztr., 17 873, Korricher, Soz., 15 723, Raff, natlib., 10 841, zerstückt 1777 Stimmen. Stichwahl zwischen Trimbom und Korricher ist sicher. Konstantz-Überlingen. (Bisher Hug, Ztr.) Hug, Ztr., ist gewählt. Köslin 1-Stolp-Lauenburg. (Bisher Will, Konf.) Will, Konf., gewählt. Lahr-Wolsch. (Bisher Fehrenbach, Ztr.) Fehrenbach, Ztr., ist gewählt. Lübeck. (Bisher Schwarz, Soz.) Schwarz ist gewählt mit 11 585 Stimmen. Klein, Fr. Vg., erhielt 11 238 St. Magdeburg-Stadt. (Bisher Pfannkuch, Soz.) Kober, nl., ist gewählt. Meisen. (Bisher Hirschke, Soz.) Stichwahl zwischen Gabel, Krep., und Hirschke, Soz., ist sicher. Memel-Gumbinnen. (Bisher Krause, Konf.) Schwabach, Natl., 4933, Krause, Konf., 5668, Gaigal, Ztr., 4226, Traun, Soz., 3345. Stichwahl zwischen Schwabach, Natl., und Krause, Konf., ist sicher. Minden 1. Minden-Rübbecke. (Bisher Sielermann, Konf.) Gewählt Sielermann, Konf. Annaberg. (Bisher Grenz, Soz.) Stichwahl zwischen Stresemann, Natl., und Grenz, Soz., ist sicher. Es erhielten Stresemann 3623, Nach, Fr. Vpt., 6556, Grenz, Soz., 11 852, Erbsberger, Ztr., 21 Stimmen. Ansbach-Schwabach. (Bisher Hüfnagel, Konf.) Stichwahl zwischen Hüfnagel, D. Vpt., und Hüfnagel, Konf., ist sicher. Arnsmalde-Friedeberg. (Bisher Bruhn, Dr. Krep.) Bruhn, Natl., ist gewählt. Bannh. (Bisher Gräfe, Krep.) Gräfe, Krep., ist gewählt. Wieboda. (Bisher Erbsberger, Ztr.) Erbsberger, Ztr., ist mit 20 083 Stimmen gewählt. Günter, Natl., 1711, Nitzberger, Soz., 492 Stimmen. Bochum. (Bisher Hue, Soz.) Hue, Soz., 39 597, Saarmann, Natl., 35 341, Klotz, Fr. Vpt., 22 149, Chocimenski, Pole, 7497 Stimmen. Stichwahl zwischen Hue und Saarmann ist sicher. Bretten-Einsheim. (Bisher Müller, Natl.) Kupp, Konf., ist gewählt. Chemnitz. (Bisher Röske, Soz.) Röske, Soz., ist gewählt. Dresden-Altstadt. (Bisher Gradnauer, Soz.) Unruh, Konf., 5215, Heinge, Natl., 18 603, Gradnauer, Soz., 18 788, Erbsberger, Ztr., 379, zerstückt, 59 Stimmen. Stichwahl zwischen Heinge und Gradnauer ist sicher. Eisen. (Bisher Gieseler, Ztr.) Wiedenroth, Natl., 18 432, Gieseler, Ztr., 29 910, Geseher, Soz., 23 203 Stimmen. Der Rote hat 1263 Stimmen erhalten. Stichwahl zwischen Gieseler und Geseher ist sicher. Frankfurt a. M. (Bisher Schmidt, Soz.) Stichwahl zwischen Dejer, Fr. Vpt., und Deard, Soz. Frankfurt a. D. (Bisher Ballermann, Natl.) Stichwahl zwischen Dejer, Natl., und Dr. Baum, Soz., ist sicher. Guben-Lübben. (Bisher Brinck, Natl.) Brinck, Natl., ist gewählt. Brinck, Natl., 12 191, Kogte, Soz., 5753 Stimmen. Gumbinnen-Ansterburg. (Bisher Menz, Konf.) Menz ist mit großer Mehrheit gewählt. Gadersleben. (Bisher Hansen, b. f. Z.) Hansen, Däne, gewählt. Sagan. (Bisher Cuno, Fr. Vpt.) Cuno, Fr. Vpt., 18 030, König, Soz., 17 578, Becker, Ztr., 5049, Mumm, Christl., Soz., 1675 Stimmen.

* Berlin, 2. Jan. Bis Schluss der Redaktion sind 380 Wahlergebnisse bekannt, davon 215 definitiv gewählt, nämlich 8 Vp., 40 Konf., 4 Wirtsch. Bereinigung, 4 D. Vp., 30 Ztr., 16 Vollen, 17 Natl., 2 Vpt., 1 Freis. Vgg., 5 Fr. Vpt., 2 D. Vpt., 6 Wirtsch., 1 Fraktionsloser, 29 Sozialisten. An Stichwahlen sind beteiligt 17 Vp., 30 Konf., 11 Wirtsch. Vgg., 2 Landes. Bund, 1 Reformp., 33 Zentr., 6 Vollen, 3 Welfen, 65 Natl., 3 Vpt., 16 Freis. Vgg., 33 Freis. Vpt., 9 D. Vpt., 2 Eil., 99 Soz.

Die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandchurie. Petersburg, 25. Jan. Die Regierung beschloß, den durch das Abkommen mit Japan für die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandchurie festgesetzten Termin bis zum 15. April nicht abzuwarten, und die Mandchurie schon jetzt von den Truppen zu räumen. Die Zurückziehung wird binnen kurzem beantragt sein. Die Regierungen von China und Japan werden von dem Beschluss in Kenntnis gesetzt.

1. Beilage

zu Nr 25 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Januar 1907.

Das Wahlergebnis im 1. Oldenburgischen Wahlkreise

wurde gestern abend in vier Hauptlokalen der Stadt verkündigt, und zwar von dem vereinigten Freisinn bei Doodt, von den Nationallib. und den Bündlern in der „Union“, von dem Zentrum im „Kronprinzen“ und von den Sozialdemokraten im Vereins- haufe. Aber in den übrigen Restaurants ging es nicht minder lebhaft zu, und spät noch hörte man in den größeren Lokalen auf das Lebhafteste das Wahlergebnis diskutieren, was namentlich deshalb eine mehr oder weniger dankbare Aufgabe war, als es nach den bei Doodt und in der Union verkündeten Ergebnissen fraglich war, wer im 1. Kreise mit Althorn in die Stichwahl gelangte, Frhr. v. Hammerstein oder Stelling.

Der vereinigte Freisinn

feierte die Wahl bei Doodt unter dem Vorhitz von Herrn Wallheimer. Es mußte ein Feiern genannt werden, denn die erfreulichen Resultate, für die zuerst das bekannte „dicke Ende“ befürchtet wurde, lauteten immer günstiger und stellten schließlich Althorn an die Spitze der Kandidaten. Weit über 1000 Personen drängten sich vor und auf der Tribüne, und jedes Telegramm wurde mit lautem Hurra entgegengenommen, besonders aus Wiefelstede, Jade, Birkenfeld und Lübed, Bremen, Seibronn (Naumann kommt in die Stichwahl) u. a. m. Besonders erfreulich war schon das Resultat aus der Stadt Oldenburg, namentlich die Stimmzahl des Doodtischen Lokals. Man kam schließlich zu dem Ergebnis, daß Althorn mit dem sozialdemokratischen Kandidaten Stelling in die Stichwahl kommen mußte.

Herr Wallheimer sprach in warmen Worten auf die Zukunft des Liberalismus und schloß mit dem Wunsche, daß hier künftig die beiden freisinnigen Parteien, die sich so tapfer geschlagen hätten, fest und untrennbar verbunden marschieren möchten. Herr Rosenbaum gedachte des bisherigen Vertreters des ersten Wahlkreises, des Herrn Oberamtsrichters Bargmann, der am Vorabendstische saß, und dankte ihm für seine allseitig würdige und energische Vertretung des oldenburgischen Freisinns. Herr Oberamtsrichter Bargmann erwiderte dankend und wünschte den vereinigten Liberalen die beste Förderung durch die gemeinsame Arbeit. Der erfolgreiche neue Kandidat, Herr Landtagsabg. Althorn, der mit großem Jubel begrüßt wurde, erinnerte an den verehrten Führer der ehemaligen Nationalsozialisten, die im jetzigen Wahlkampfe treu mitgearbeitet hätten, an Friedrich Naumann, und brachte ihm ein Hoch. Zum Schluß ergriß Herr Oberlehrer Franke u. a. m. das Wort und sprach begeistert vom deutschen Vaterlande, dem alle dienen und dessen Größe alle wünschen. Mit dem kraftvollen Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ ging die Versammlung gegen 12 Uhr auseinander.

Die nationalliberale Partei

veranstaltete in der Union einen Hört besuchtes Kommerz, vom Rechtsanwalt Rohle geleitet. Die Stimmung war anfangs eine nicht vielbetreffende, da die Resultate aus

der Stadt Oldenburg dem freisinnigen Kandidaten einen bedeutenden Vorsprung gaben. Als aber aus den ländlichen Bezirken (Wardenburg, Solle, Matiede, Jade, Schweiburg, Loy usw.) die Wahlresultate eingingen, kam Zuerst in die Reihen der Anwesenden. Rechtsanwalt Rohle begrüßte dies mit freundlichen Worten, betonte die neugewonnene Zählung mit den ländlichen Wählern und brachte ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf Kaiser und Großherzog aus. Man stimmte ihm allseitig zu, als er seiner Hoffnung auf eine fernere gedeihliche Arbeit gerade nach dieser Richtung Ausdruck gab. Weiter Jubel brauste durch den Saal, als das Resultat aus der Nachbarricht Bremen bekannt wurde. Dann kam das Resultat aus dem Fürstentum Lüneburg, wo v. Hammerstein bedeutend mehr Stimmen als Althorn hatte. Hier Höhepunkt erreichte die Stimmung nach Eingang des Birkenfelder Resultates, was geradezu über reichend war nach den im Wahlkampf von gegnerischer Seite gemachten Mitteilungen. Nach den letzten an die Versammlung gelangten Berichten kommt nicht, wie allgemeinerwartet wurde, der Sozialdemokrat in die Stichwahl, sondern es wird sich in derselben um die nationalliberalen und den freisinnigen Kandidaten handeln. Sollte das amtliche Ergebnis dies bestätigen, so wird die nationalliberale Partei mit frischer Kraft wieder an die Arbeit gehen. Professor Reichs dankte den Vorstandsherren für ihre unermüdete Arbeit, die so erfreuliche Frucht getragen.

Bei der Zentrumspartei

herrschte im Kronprinzen von vorne herein eine sehr zufriedene Stimmung, daß die Bursche im 1. Wahlzuge sein Mandat wieder erobert würde. Zunächst beschäftigte man sich mit dem Ergebnis im 1. Wahlkreise, da die Nachrichten aus dem 3. Kreise erst in späterer Stunde eintrafen, und die für Bursche im 1. Wahlkreise abgegebenen Stimmen alle Erwartungen übertrafen. 1200 Stimmen waren als ein sehr gutes Resultat angenommen, und nun waren 1721 Stimmen abzugeben! Thürmischer Jubel erkobte, als das Ergebnis aus Birkenfeld und aus Eutin eintraf. Im letzteren Fürstentum waren nur 20 Stimmzettel eingeordnet, aber 15 Stimmen abzugeben. Als gegen 12 Uhr bekannt war, daß Herr Bursche mit großer Mehrheit gewählt war, bebauerte Herr Bursche so man in launigen Worten, daß sie Herrn Bursches Taktgefühl nun doch wieder entbehren und Bursche wieder nach Berlin ziehen lassen wollten. Herr Bursche dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. Er wies darauf hin, daß die Zentrumspartei doch Recht daran getan hätte, hier selbst einen Kandidaten aufzustellen. Nun müßten das sie, sowohl wie die übrigen Parteien, was die Zentrumspartei hier wert seien, und wie sie einzuschätzen wären. Er hoffe, daß im Kreise das Zentrum nicht zu erhebliche Verluste erleide. Seiner Aufforderung, auf das Zentrum ein Hoch auszubringen, wurde jubelnd entsprochen. Herr Bursche empfahl, mehr die Parteiorgane zu lesen, da andere Blätter in letzter Zeit sehr oft entstellende Tatsachen über das Zentrum gebracht hätten. Ganz auf die oldenburgischen Lokalsblätter zu verzichten, wolle er nicht empfehlen, da man sonst wieder Versäumnungen hierüber bringen werde, auch könne man die Blätter des lokalen Teils wegen nicht entbehren. Von Dualemburg lief das Telegramm einer

Wahlversammlung ein, die Bursche zur Wahl einen herzlichen Glückwunsch sandte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unserer mit Sachsen-Anhalt verbundenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen sind durch über lokale Verhältnisse und der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 26. Januar.

* **Postpersonalien.** Dem Postdirektor Selchow hiersehlst ist der Rang der Aste vierter Klasse verliehen worden. Bureaubeamtenstellen 1. Kl. bei den Kaiserl. Ober-Postdirektionen sind zum 1. April übertragen worden: den Ober-Postpraktikanten König aus Feder in Oldenburg und König aus Aurich in Rottdam. Verjert worden sind: die Postassistenten Otte von Snabrud nach Oldenburg, Nölle von Bramsche bei Snabrud nach Dovelgönne, Linker von Emden nach Ravensburg und Griefe von Emden nach Leer (Süfriesland).

* **Ein Schornsteinbrand entstand heute morgen gegen 4.30 Uhr im Hause des Herrn Steinert an der Lange- straße. Das Feuer konnte, bevor es Schaden anrichtete, gelöscht werden, so daß die Feuerwehr, die schnell herandrückte, nicht mehr in Tätigkeit zu treten braucht.**

* **Ohmstedt, 25. Jan.** Unsere Gemeindepflege durch Schwester von „Horten Kreuz“ bezieht nun bald 4 Jahre, und immer allgemeiner wird der Segen anerkannt, den eine geordnete Krankenpflege, die von lundiger Hand und mit treuem Sinne ausgeübt wird, bedeutet. Die Anforderungen, die an die Leistungsfähigkeit der bisherigen einzigen Schwester gestellt wurden, wuchsen von Jahr zu Jahr. Hatte die Schwester im ersten Jahre (1903) nur 733 Besuche gemacht, so stieg die Zahl derselben im Jahre 1904 auf 1346, 1905 auf 1630 und 1906 auf 2123, und die Zahl der geleisteten Nachwachen von 7 auf 28. Bedeutet man, daß nach Abzug der nötigen Erholungszeit für die Schwester nur 11 Monate für die Krankenpflege übrig blieben, und daß zu gewissen Zeiten die Kränklichkeit naturgemäß weit höher ist als zu anderen, so liegt es auf der Hand, daß die Arbeit der Schwester in den durch Krankheiten besonders ausgezeichneten Jahreszeiten über das Maß ihrer Kräfte hinausgehen muß. Dazu kommen die weiten Wege. In der Stadt mag eine Schwester eher 20 Besuche am Tage machen können, als auf dem Lande, wenigstens in einer so großen Gemeinde wie Ohmstedt, 6 oder 8. Hat sie zu gleicher Zeit Kranke in Spvegermoor und in Donnerchwee zu pflegen, so nimmt der Weg von 10 Kilometern und mehr viel Zeit in Anspruch und bedeutet für die Pflege selbst einen großen Verlust. — Diese Erwägungen drängten allmählich zur Anstellung einer zweiten Schwester, die Mitte November 1906 bei uns einzog. Um das Arbeitsfeld der Schwester einigermaßen zu umgrenzen, wurde der neuen Schwester ihre Wohnung am Hochheiderweg, in unmittelbarer Nähe von Donnerchwee und Nadorf, angewiesen, während die erste noch immer in Eghorn wohnt. Wie nötig die zweite Schwester war, geht daraus hervor, daß gleich im Monat Dezember die Besuche der beiden Schwe-

Großherzogliches Theater. Richard Alexander im Schlafwagen-Kontrollleur.

Wer gelegentlich nach Berlin fährt, behält sich, wenn er Theatergourmet ist, als besonders prägnante Leckerbissen den Besuch des Reichstheater vor. Diese Bühne der Reichshauptstadt hat die Blüte der französischen Schwänke als besonders beliebt erkornt, und wohl kein in Paris mit Erfolg angeführtes Stück dieser Gattung ist in den letzten Jahrzehnten nicht auch in Berlin gegeben worden. Lautenburg, der vor einiger Zeit die Leitung des Theaters überlegte, ließ der Darstellung des bedeutendsten französischen Schwanks eine Wollendung zuteil werden, die den Vergleich mit den Pariser Ausführungen in keinem Punkte zu scheuen braucht. Dazu gehörte natürlich ein für diese Spezialität geeignetes und besonders gewähltes künstlerisches Personal. Für die tragende komische Rolle in der eben so sehr angeordneten, wie beliebten Rollen waren nur Künstler von ganz hervorragender Begabung für die Eigenart der französischen Komik zu verwenden. Viele Jahre hindurch war es Paris, der 1901 von der Bühne Abschied nahm, und wer ihn gesehen, laßt noch in der Erinnerung. Neben ihm trat Richard Alexander, der nun seit Lautenburgs Rücktritt auch die Direktion führt. Eugen Jabel, der ihn in allen seinen besten Rollen gesehen, gibt folgende erschöpfende Charakteristik von ihm: „Alexander ist der Hauptträger jener französischen Schwänke geworden, die als Spezialität ihre Berechtigung haben, so bedeutlich auch die moralische Grundlage erscheinen mag, auf der sie aufgebaut sind. In dieser Sphäre der leichtfertigen Frauen und törichten Gemannern, der Junggesellen, die sich am fremden Herde häuslich niederlassen, der komischen Generale und Präzisten, der verliebten Kammerjungen und bornierten Hausdiener, in dem Wirrwarr all der Mißverständnisse und Ueberrassungen, aus denen das Reich dieser Pariser Komik gesponnen wird, bewegt sich Alexander mit souveräner Kunst, mit einer Laune, deren man niemals überdrüssig wird, einer Leichtigkeit, die alle nur denkbaren Stimmungen in ungeschwungenen durchläuft, und einer natürlichen Komik der Witze und des Mißverständnisses, die kaum ihresgleichen finden. Das Charakteristische seines Talentes besteht darin, daß all die Scherze, die er spricht und anstellt, in seinem Kopfe erst zu entstehen scheinen, als ob sie nicht das Produkt langer Vorbereitung, sondern plötzlicher launiger Einwirkung wären. Man müßte das ganze Repertoire des Berliner Reichstheater in der folgenden Jahreszeit abschreiben, wenn man alle die Rollen nennen wollte, in denen er gegläntzt hat, und denen er immer einen neuen Schluß zu geben wußte. Man kann sich nichts Komischeres denken, als (wie in der „Dame“ von Maxim) den Ausbruch schuldloser Verlegenheit mit dem unaufrichtigen Spiel

der Hände und dem Verziehen des Gesichts, ohne daß man jemals den Eindruck einer groben und leuchtenden Karikatur empfängt. In allen diesen Stücken der leichtfertigen Pariser Komik berührt er die äußerste Linie des Möglichen zwar, überdreht sie aber niemals. Alexander hat sich keine seine Art, seine Kleinmalerei bis auf den heutigen Tag bewahrt und immer etwas Neues und Interessantes zu liefern verstanden.“

Wer den berühmten Künstler gestern in der Biffonschen Fosse „Der Schlafwagen-Kontrollleur“ sah, wird diese Bemerkungen treffend finden. Das Stück selbst gehört zu den besten dieser Gattung, auf dem untreue weltlichen Nachbarn, auch nach dem Niedergang und der Erloschung ihrer besseren dramatischen Literatur, die man kann sagen, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mehr als je auf der deutschen Bühne bevorzugt wurde, immer noch mehr oder minder Erfolgreiches leisten. Hier konnten sie ihr leichtlebige Temperament, ihren Gang zum Spott, zur Satire und Ironie, zum Witz und — wenn das Ereignis zu den minder erfreulichen gehörte — zur fernlichen Spielart desselben glänzen und ausleben lassen. Leider vergröbert sich der Gedank immer mehr. Man gierte nach immer mehr Witze und Parodie und die Herren Charaktere gerodeten sich schließlich die Köpfe, das unglückliche Zeug zu erfinden. Sie glitten dabei nicht mehr, wie ihre guten Vorbilder, über gewisse bedeutende Punkte mit der Geschwindigkeit und Eleganz eines Schlittschuhläufers hinweg, der die Gefahr einer dünnen Eisdicke überwindet, wie Jabel sehr hübsch bemerkte, sondern „patzten abwärts in den Schmutz hinein, daß er möglichst hoch aufspritzt und die Gassenjungen“ — die sich übrigens in allen Schichten der Gesellschaft finden, — ihre Freude daran haben.“ Selbstverständlich handelt es sich in dieser verdächtigsten Sorte von Schwänken immer um Liebe und Ehe; aber fragt mich nur nicht wie. Der mit aller Kunst der Komik eigentlich als das Natürlichste geschilderte Ehebruch bildet gewöhnlich den Faden der Handlung, wenn man von einer solchen sprechen darf; die vorbereitenden Umstände, die günstigen oder ungünstigen Gelegenheiten und Ueberraschungen, die Hindernisse und Mißverständnisse, die Ausgleichung des Treubruchs, alles dies im denklichsten Maße der Komik und der zum Teil ausgearbeiteten Situationskomik, die nach das Beste daran ist, flüßt die scheinbar so leicht und doch in Wahrheit so mühsam zusammengestobelten Akte. Den ersten läßt man sich gewöhnlich in guter Laune gefallen, die lebenswichtige Schwere der Franzosen herrscht meist darin vor; aber schon im zweiten Akt greifen die Verwickler zu Gewaltmitteln burscher Komik, die sich dann im letzten Akte entweder ins einfach Geisteslose oder ins Rangewillige verliert. Eine ganze Reihe von solchen Rollen könnte hier genannt werden, die ihr Glück meist einigen tollen Szenen verdanken, in denen der Zuschauer Tränen zu lassen pflegt. Der „Schlafwagen-

Kontrollleur“ bietet ja ein „gutes“ Beispiel. Dieser Georges Godefrid, der nichts zu tun hat, als seine junge Frau unter dem Vorwande zu hintergehen, er sei Beamter einer Schlafwagen-Gesellschaft geworden, um auf die Weise zu einer Geliebten reisen und seine häufige Abwesenheit damit bemängeln zu können, und dem dann ein wirklicher Angestellter der Gesellschaft auf die Schliche und beständig ins Gehege kommt, ist ein Typ des leichtfertigen Gemannes in diesen Rollen. Uebervollständig komisch ist es, wie seine Schritte nicht gegen ihn fahren und wie ihm selber, der die sündhaften Anlagen seiner Schwiegermutter zur Trennung seiner Ehe ausnutzen will, durch die List seines Nebenbuhlers der Gedanke lugeriert wird, er leide an Gallenstörungen und beginnender Verdrücktheit. Die herkömmliche Tischgesellschaft im letzten Aufzuge, in der, wie im Marcheth Bankos Geiß, sich die Schwiegermutter an dem Eßisch im Hause der Geliebten ihres Schwiegersohnes niederläßt, der sie weit weg in Paris glaubt, und vor dessen entlegtem Blick dann die übrigen Pariser Familienmitglieder erscheinen und schweigend feststellen, wie vor den Uebelthätern die Geister der Ermordeten oder aus der Unterwelt Gerufenen in den bekannten Dramen Schafepaars — das ist freilich von Jucherschiff erschröckter Wirkung, vorzüglich, wenn ein Komiker, wie Richard Alexander, den Missetäter spielt, bei dem nicht die unheimbarke Wendung verloren geht und der in jeder Bewegung seiner charakteristischen Erscheinung zum Lachen reizt. Das Nervöse und gutmütig Frivolose, die beständige Aufregung und erkünstelte Gelassenheit bei schlechtem Gemüthe brachte Alexander unübertrefflich zur Darstellung, wie verlegen um irgend einen Trüb oder einen eigenen wichtigen Einfall. Seltener sieht man hier ein volles Haus in so unermüdetlicher heiterer Stimmung, die sich zu den lebhaftesten Beifallskundgebungen für den vollkommenen Galt steigerte. Die heiligen Darsteller unterließen ihren berühmten Kollegen sehr loblich. Von Charakterzeichnungen ist in diesen Rollen ja keine Rede, es gilt, die lässigen Umrisse der hintergangenen jungen Frau, der zürnenden Schwiegermutter, des zu allerletzt Streichen ausgelegten aufschälligen Schwiegerpapas und des toden Nebenbuhlers so gut wie möglich auszufüllen. Das glückte den Damen Dohl und Müller, den Herren Gieseke und Widmann trefflich. Der letztere verdient besondere Anerkennung für sein prächtiges und bezaubertes Spiel. Auch Fel. Janßen sei als lebenswichtige und hübsche Rosine Charbonneau erwähnt. Der Salon bei Godefrids war übrigens viel zu elegant für diese einfache bürgerliche Familie, das Gleiche gilt von den Toiletten der jungen Frau. Dagegen mußte der Speisesaal der Familie Charbonneau geschmackvoller eingerichtet sein; diese zusammengekauften Ausstattung belebte das Auge. Es wird hier viel zu wenig Licht auf angemessene und stimmungsvolle Einrichtungen gegeben.

Dr. S.

2. Beilage

zu Nr. 25 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Januar 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben in den Anzeigen. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Angaben in den Anzeigen verantwortlich.

Oldenburg, 26. Januar.

• Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 27. Januar: 10. Vorstellung im Abonnement. Festschnee haben keine Gültigkeit. Zum ersten Male: „Gasparone“ Operette in 3 Akten von Zell und Genée. Musik von Willöder. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 29. Januar: 66. Vorstellung im Abonnement. „Gasparone“. Anfang 7,30 Uhr. — Mittwoch, 30. Januar: 7. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige. „Othello“. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Deutsch von Schlegel und Tied. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 31. Januar: 67. Vorstellung im Abonnement. „Hufarenfieber“. Lustspiel in 4 Akten von Adelsburg und Stomronel. Anfang 7,30 Uhr. — Freitag, 1. Februar: 68. Vorstellung im Abonnement. „L'riol Acosta“. Trauerspiel in 5 Akten von Guxton. Anfang 7,30 Uhr. — Sonntag, 3. Februar: „Der Pfarrer von Kirchfeld“. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von L. Anzengruber. Anfang 7 Uhr.

• Zur Lösung trafen bereits gestern ca. 40 Sengle ein. Reichlich 100 Tiere werden im Laufe des heutigen Tages erwartet. Der Rest wird am Montag nach hier befördert. An diesem Tage fahren ab Carolinensiel und Norbomhau Sonderzüge. Aus sicherer Quelle wird uns mitgeteilt, daß namentlich in den letzten Tagen sich noch verschiedene auswärtige Käufer angemeldet haben; hoffentlich entwickelt sich auch in diesem Jahre wieder ein flotter Handel.

• Die Gala-Mascherade des Klubs „Freundschaft“, welche Freitag, den 1. Februar, im Wollhärens-Gasthof „Zur Erholung“ stattfand, darf wieder zu den besseren derartigen Veranstaltungen gezählt werden, welche in unserer Stadt vor sich gehen werden, von welcher man ohne Zweifel einen recht genussreichen und friedlichen Abend erwarten kann. Sämtliche Räume des Etablissements sind dem Verein zur Verfügung gestellt worden. Alles wird aufs prächtigste illuminiert und dekoriert. Für den unterhaltenden Teil werden mehr als 10 Klomms sorgen, die in ihren originellen Aufführungen bis her wohl kaum übertraffen sein dürften. Von den übrigen Aufführungen seien besonders der Männerchor „Hörner“, von Hübner und dessen Vorführung erwähnt. Und nicht eine Prämierung der besten und originellsten Kostüme statt. Umweltschöner Musik wird von zwei Kapellen geliefert. Gegen Mitternacht wird King-Ringel auf einen Galawagen mit seinem Gefolge erscheinen. Auch wird es sonst nicht an Ueberraschungen fehlen. Es sei noch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Saalkarten zu ermäßigten Preisen in den auf den ausgesetzten Plakaten angegebenen Verkaufsstellen zum Preise von 1 Mk. erhältlich sind. An der Kasse erfolgt ein Preiszuschlag von 25 S. Galerieskarten (Zuschauerkarten) kosten 50 S. (Siehe Anzeige).

f. Gattewürfung, 25. Jan. Gestern vormittag brannte das Gebäude des Kaufmanns und Radwirts Jürgen's, das von dem Herrmann Helms bebaut wurde, total nieder. Um 11 Uhr lag die Asche in der Nähe des Schornsteins flammen herausfliegen, um 12 Uhr war das Gebäude schon in einen Flächenhaufen verwanandelt. Zum Glück konnte das Vieh, bis auf einige Säugler, die zuletzt noch in der Stube umherlieferten, gerettet werden. Sämtliches Inventar

wurde ein Raub der Flammen. Die Ursache ist wahrscheinlich Schornsteinbrand.

• Jaderberg, 25. Jan. (Eingekandt.) „Auf zur Wahl!“ in heute die Parade, aber laut und verknagt, in echt deutscher Art, werden die Turen nach der Urne unternommen. Es führen hübsche Kastenwagen, Federwagen, Adlerwagen und — das Originalste — ein gut geheizter Viehwagen. „Für das Vieh!“ war ein Zettel orangefarbt. Dieser Wagen hatte vorn eine ganze schwarz-weißrote, hinten einen Schornstein, welcher tüchtig dampfte, denn ein Ofen sorgte für Nahrung. Auf der Erde beim „kleinsten Gasthof Norddeutschlands“ wurde Salt gemacht und eine photographische Aufnahme genommen. Dann ging der Wagen seinem Ziele zu. Er war mit Sandwintern, Handwerkeren usw. besetzt. Von einer politischen Ansicht wurde nichts gesagt; es herrschte nach Jaderberger Sitte die schönste Harmonie, und selbst Gegner waren hier gesellschaftlich die besten Freunde. Der Wagen stand jeder Partei zur Verfügung. Bei dem Wahllokal angekommen, sang man: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!“, so daß die zwei Sozialisten-Vertreter stammten und nicht eher zu sich kamen, bis die Gesellschaft oben war und das Vortreten der der Zettel zu spät kam. Es hätte natürlich auch nichts gemüht. Aber man sah doch ein „Eulig deutsches Volk“. Ja, das sind die Jaderberger, und woher kommt das? Daß absolut kein Käsegericht hier herrscht; selbst die Gutsintendanten mögen gern mit Minderintendanten verkehren. Dadurch kann ein Ort etwas erzielen. Was nützt uns das Brogen, denn wir alle haben nadend die Welt erblickt und Freund Heim kommt zu arm und reich!

r. Wehla, 25. Jan. Gestern fand hier die ordentliche Körnung der Sengle für das jübliche Jugendfest statt. Angemeldet waren dazu 10 ältere und 2 jüngere Tiere. Deseiben wurden, mit Ausnahme des Sengles „Drill“, welcher inzwischen nach Hollstein verkauft worden ist, sämtlich vorgeführt. Zur Anführung gelangten die Sengle: 1. „Tilly“, geb. 1887, des Georg Bornert-Cappeln, 2. „Balberich“, geb. 1889, der Gottfr. Bornert-W.-Loftrup, 3. „Macra“, geb. 1892, des Georg Bornert-Cappeln, 4. „Bergmann“, geb. 1895, der 2. Spatz-W.-Hutten, 5. „Eis“, geb. 1896, des Georg Bornert-Cappeln, 6. „Deichgraf“, geb. 1896, der Senghaltungs-Gesellschaft zu Hüntlohn, 7. „Humber“, geb. 1898, des Georg Bornert-Cappeln, 8. „Combus“, geb. 1900, der Senghaltungs-Gesellschaft zu Dinflege, 9. „Ruberto“, geb. 1901, der Gottfr. Bornert-W.-Loftrup, 10. der Sengle des B. Kathmann-Garum, geb. 1904, dinstellr. W. Tello, M. Opma, Nr. 1952, erhielt den Namen „Fischer“. Dem Sengle Ruberto der Gottfr. Bornert-W.-Loftrup wurde eine zweite Prämie von 600 M. zuerkannt. Die Körnung war den Verhältnissen nach gut befried.

Briefkasten.

Abonnent von 1878. Die vermeintlichen künstlichen Eier sind Erzeugnisse einer amerikanischen „Ente“. Man dürfte diese Enten-Eier längst für verkauft halten, es scheint aber, daß einige noch lebenskräftig sind! — Margarine ist u. a. in Folge des gesehlich vorgeschriebenen Zusatzes von Sesamöl durch die sog. Pseudonische Reaktion von echter Butter zu unterscheiden.

W. Bremen. Nein, einen Verein der Schiefer gibt es hier nicht.

Silbe D. Das kommt ganz darauf an, wie die Sachen sind! Sie gehen also am sichersten, wenn Sie die Arbeiten zur Prüfung einbringen.

W. hier. Auf Ihre Zuschrift vom 22. 1. 07, Torfverfälschung Johs. Frece betr., wird vorläufig erwidert, daß die Neubildungsverhandlungen vor der Hand noch im Gange sind. Wir werden vielleicht in einiger Zeit Näheres mitteilen können.

Zwei Nichten.
Agnes S. und Selma W.
Sahen hier wohl im Café;
Losen dort in Ihrem Blatt,
Das die meisten Leser hat.
Selma machte einen Knids,
Denn sie sah den Deri Fritz,
Den berühmtesten Mann der Welt,
Der uns beiden wohlgefällt.
Agnes rief: Wenn er mich liebt!
Selma glaubt, daß sie ihn kriegt.
Wer von uns in aller Welt,
Woh! am besten ihm gefüllt?

Ihr lieben Nichten, die Frage ist leicht zu lösen! Wenn Ihr so mächtig liebt, wie Ihr „dichtet“, und wenn Eure Gefinnung so wenig lächerlich ist wie Eure Reime, dann wird der also firscherlich angebotene Fritz sich demütlich rechtzeitig beihnen und keine von Euch nehmen! Also — laßt das „Dichten“ — es kommt nicht dabei heraus!

A. B. Jänigen. Ihr erster Brief ist nicht an uns gekommen, wir haben aber nach Empfang des zweiten sofort die gewünschten Nummern abgehanft.

M. H. Die Sache liegt so: Die Hamburg-Amerika-Linie hat im Jahre 1906 in Newport gelandet an Passagieren 13 494 1. Kl., 16 018 2. Kl. und 128 811 Zwischenbeder, insgesamt 158 733 Personen. Der 2. Land landete in derselben Zeit 12 736 Pass., 1. Kl., 23 992 2. Kl. und 101 936 Zwischenbeder, insgesamt 138 724 Personen, allerdings in nur 95 Fahrten, während die Hamburg Linie 104 machte.

J. Sch. in B. a. Sarz. Sie wollen wissen, ob im Jahre 1906 in unremem Blatte zwei Gedichte oder Sprüche gestanden haben, die betitelt sind: „Mein Glück“ und „Abchied“. Wolltet erinner sich einer unserer Briefkastenleser der Verse, falls wir sie gebracht haben, und gibt die Nummer an.

R. B. 52. Soweit Ihre Karte lesen können, wünschen Sie die Angabe einer Grammatik für Esperanto. Sicher wird uns jemand von unseren Lesern ein gutes Buch namhaft machen.

W. in G. Die Einführung der 4. Wagenklasse auf der Oldenburgischen Bahn steht zum 1. Mai d. J. zu erwarten.

B. D. Die Unkosten der Wahl sind z. B. und vor Ablauf der Wahl nicht zu berechnen. Wir wollen versuchen, Ihren Wunsch zu erfüllen. Besten Gegengrüz und Wiedersehen im Sommer!

Treue Nichte. Der betr. Erst hat gute Resultate erzielt, das ist uns bekannt. Eine Dame, die sich mit dem fragl. Gegenstände befaßt, ist dem Entel nicht bekannt.

n in n. Wir rechnen vierteljährlich ab.

G. S. L. Der Entel ist übergenzt, daß kein Lehrer den Kindern — die zudem nicht einmal warmes Mittagbrot erhalten — bei 14 Grad Kälte den Aufenthalt in dem Schulzimmer verbieten wird, wenn es sich belästigt nicht um einen Augenblick handelt, wo gelüftet werden soll.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Berühmte Katzen.

Die Katze ist wohl das beliebteste Tier in der neueren Kunst und Literatur geworden. Eine „Katzenbiographie“, wie sie vor einigen Jahren gegeben wurde, zählte mehr als hundert Schriften auf, die sich mit dem heiligen Tiere der Ägypter dichtfertig oder wissenschaftlich beschäftigten, und auf den Bildern moderner Maler, eines Steinlen, Toulouse-Lautrec oder Th. Th. Heine, spielt die Katze eine große Rolle, man nan den Künstler des leuchtend samten Fell, der gelbe Glanz der Augen oder die grazios geformte Linie des Rückens reizen. In die Dichtung ist der „geheiligste Mater“ Perrault als Hunger-Mädchenbild und treuer Hausgenosse eingezogen, und die Romanistik sah in diesem Tiere so etwas wie die Verkörperung sprühenden Witzes und dämonischer Gewalt. Aus dem altflüg satirischen Kater Nicks wurde C. F. Hoffmanns „Kater Murr“, der philosophisch-tiefinnige Bemerkungen über den Weltlauf macht und seinen lustigen Nachfolger in Scheffels „Kater Haddigert“ erhielt. Hoffmann war ein großer Freund der Katzen; zu diesen letzteren, schmeichlerisch amüsierten und selbstsam launischen Tieren zog ihn etwas Geheimnisvoll-Umheimliches das die Katze schon im Mittelalter zum Freund der Herren und des Teufels gemacht hatte, und der französische „Satanist“ Baudelaire erhob dann diesen Kultus der Katze zu einer fast mythischen Verehrung. Seine Gedichte, die dieses rätselhaft unergründliche Wesen befragen, dessen Fell sich so weich streicheln läßt und dessen Krallen so schmerzhaft Wunden zu schlagen wissen, sind von einer tiefen Liebe zu dem dämonischen Tiere erfüllt. Baudelaire, der in tiefer Verbitterung sich von allen Menschen zurückgezogen hatte, duldete schließlich nur noch Katzen um sich, jene Tiere, mit denen auch kein großer Vergnügen so gern gepielt hat. Seitdem ist die Katze auch in der deutschen Lyrik modern geworden; aber hier war auch früher schon der Freund so mancher Dichter und Schriftsteller, die sie weniger begehrt als geliebt haben. Samuel Johnson, der große englische Schriftsteller, dem gewiß niemand Sentimentalität vorwerfen wird, der vielmehr ein vielfach großes und ungeschicktes Betragen zur Schau trug, schien ein anderer Mensch zu sein, wenn er mit seiner geliebten Katze zusammentraf. „Ich werde niemals die Geduld vermissen, mit der der sonst so ungeliebte Johnson sich von Dodge alles ge-

fallen ließ“, so schreibt der gereue Biograph Johnsons, Boswell, „er sorgte rührend für sie und tauchte ihr Aulern, während die Diener das arme Tier hupfen und es vernachlässigten.“ Eine wichtige Persönlichkeit in Victor Hugo's Salon war seine große schwarze Katze Chanoine, die bei allen Empfängen groß und majestätisch auf einer roten Ottomane in der Mitte des Zimmers saß und die eintretenden Gäste wohlwollend betrachtete. Nur durfte man ihr nicht schmeicheln und sie lieblos; dann zeigte sie — ganz im Gegensatz zu ihrem Herrn — deutliches Mißfallen. Der größte Katzenfreund unter den französischen Dichtern aber war Chateaubriand. Als er Gelehrter in Rom war, verachtete ihm Papp Sixt. Als er dasjenige Geschenk, von dem er wußte, daß es ihm die meiste Freude bereiten würde, seine eigene Katze Micetto, ein großes Tier von grauer, ins Rötliche spielender Farbe. Später, während seines Londoner Exils, waren seine Räume ganz von Katzen erfüllt, großen und kleinen, die überall auf den bevorzugtesten Plätzen herumlagen. Seine Britin, eine irische Dame Mrs. O'Mary, weiterte mit ihm in der Liebe zu diesen Tieren, und beide wachten eifersüchtig darüber, daß keiner der neuen Lieblinge irgend ein Leid geschehe. „In Trauer vereint“, so schrieb damals Chateaubriand, „haben wir beide das Unglück befallen, zwei entzückende Katzen zu verlieren, beide weiß wie Perlmutter, beide mit einer schwarzen Schwanzspitze.“ In der modernen Literatur wird Max Dvoyns zwei Lieblingskaten berührt, die „Satan“ und „Sünde“ heißen. „Satan“ ist schwarz wie die Nacht, „Sünde“ ist schillernd und scheidig, und beide sind die besten Freunde. Eine Katze, die in den höchsten Kreisen große Beliebtheit besitzt, ist, wie ein englisches Blatt erzählt, die Lieblingskatze der bekannten Pianistin Miss Janotha. Dieses Tier, „Marquise“ genannt, ist mehr Herrscherin und Fürstlichkeit „vorgestellt“ worden, als wohl irgend ein anderes Tier, und hat sich sogar die Gunst der Königin Victoria erworbt, die eigentlich Katzen nicht leiden mochte. An Berliner Hofe führt „Marquise“ den Namen „Othello“, denn so hat sie der Kaiser ihres tiefvioletten Felles wegen umgetauft. Die weitgeriefteste Katze der Welt ist „Denise“, der Lieblich des Dampfers „Majestic“ von der White-Star-Line.

Die Haynds „Abchieds-Symphonie“ entstand. Die „Schola Cantorum“ in Paris gab jüngst zwei gelungenkonzerte mit ausgezeichneten und höchst geschmackvollen Programmen. Zu den interessantesten und ergötzlichsten Nummern dieser Konzertaufführungen gehörte Haydn's „Ab-

chieds-Symphonie“. Pierre Lalo erzählt jetzt in „Temps“ die Geschichte dieser merkwürdigen Komposition, die er als „musikalischen Scherz“ bezeichnet und die als besonderes Kennzeichen ein Finale hat, in welchem ein Instrument nach dem anderen zu spielen aufhört, bis nur zwei Violinen übrig bleiben, die „con sordino“ das Stück beschließen. Haydn dirigierte das Privatorchester des Fürsten Nikolaus Esterhazy, der die Musik liebte, aber daneben auch ein Freund der Jagd war, was ihn veranlaßte, seinen Aufenthalt auf dem Lande bis in den Winter hinein zu verlängern. Das war für den Dirigenten und die Orchestermitglieder nicht sehr angenehm. Als 1772 der Herbst schon weit vorgedrungen war, ohne daß der Fürst an eine Abreise in die Stadt gedacht hätte, wurden alle von einem wahren Entsetzen ergriffen. Da kam Haydn auf den Gedanken, einen untertänigen, aber sehr bereiten Protest loszulassen: er wollte ein Stück, das das Heimweh des Orchesters zum Ausdruck bringen sollte, komponieren und es in Gegenwart des Herrn und Meisters zur Aufführung bringen. Die ersten drei Teile der neuen Symphonie enthielten nichts Ungewöhnliches. Im Finale aber begann nach etwa hundert „brevo“ gestrichelten Takte eine melancholische Adagio. Mählich löschten „das zweite Horn“ und „die erste Oboe“ die Lichte an ihren Balken aus und verließen schweigend den Saal. Der Bass, der bis dahin geschwiegen hatte, schien einen Augenblick die beiden „ausgerückten“ Instrumente ersetzen zu wollen und stimmte zweimal hintereinander in Gemeinschaft mit der zweiten Violine die ersten Takte des Anfangsmotivs an; bald aber gab auch er die Sache auf, um gleich den anderen zu verschwinden. Nach und nach gingen alle Dichter aus und alle Spieler gleichfalls. Nur zwei Violinen blieben auf ihrem Plaze und plauderten im Halbdunkel weiter; aber was sie plauderten, klang traurig und gedämpft, und ihre letzten Akkorde schienen „wie ein Hauch“ zu verklingen. Als dann auch Haydn sich anschickte, den Musiksaal zu verlassen, rief der Fürst ihn zurück, um ihm mitzuteilen, daß er die vielgelobte Antiphonie des Orchesters verstanden habe und am nächsten Morgen nach Wien aufzubrechen gedenke.

Kleine Mitteilungen.

Zu Dresden ist eine „Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Flugmaschine“ gegründet worden. Sie verfolgt den Zweck, das Interesse an der Luftschiffahrt mittels Flugmaschine, insbesondere mittels Aeroplans, in Deutschland zu wecken und zu erhalten und Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt mittels Flugmaschine materiel und moralisch zu unterstützen.

Theodor Baumberger,
Gaststraße 29.
ff. Magdeb. Sauerfohl,
Salzschnittbohnen,
Salzgurken.

Mein jährlicher Ausverkauf
bietet noch grosse Auswahl.
Hugo Nolte, Schüttingstr. 9.
Spezial-Geschäft für Handschuhe
und Krawatten.

Liebhaber meines berühmten
Oldenburger Kautabaks
(Nessinger Stangen-Tabak)
wollen beim Einkauf denselben ausdrücklich
„Schrimper'schen“
fordern und darauf achten, daß in jeder Stange ein Zettel mit
meinem Namen ist.
Sollte mein Tabak irgendwo nicht zu haben sein, gebe
ich gerne Auskunft.
J. G. Schrimper, Tabak-Fabrik,
Oldenburg i. Gr. — Gegründet 1790.

ff. gebrannter Kaffee
stets frisch geröstet.
Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2.
Zernsprecher 575.

Lederputz-Crème „KAVALIER“
Das Beste vom Besten!



Die Prima-Qualität bedingt,
Daß „Kavalier“ den Preis er-
ringt.



Überall erhältlich! Fabrik: UnionAugsburg.

Wichtig zu verst. Winterüberzieher f.
Jünglinge von 14—16 Jahren.
Alexander-Str. 55.

Mischhausen.
Am Sonntag, den 10. Februar:
Fastnachts-Ball,
wogu freundlichst einladet
Diedr. zur Mühlen.

Rastede.
„Rasteder Hof“
Zur Feier des Geburtstages Sr.
Maj. des Kaisers findet am Sonntag,
den 27. Janr., abends 7 1/2 Uhr, ein
Kommers
statt. — Um rege Beteiligung wird
gebeten.
Großmeyer. Der hiesige „Gemischte
Chor“ feiert sein 1. Stiftungsfest am
Freitag, den 8. Februar d. J., in
Scheeles Gasthause hier, bestehend in
Gesangs-Vorträgen und
Ball.
Beginn des Konzerts läßt 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Hng. Schelle. Der Vorstand.

Sänger-Ball
findet am Sonntag, den 10. Febr. d. J.
im Vereinslokale (Mägde) statt.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Achtung!
Wichtig für jeden Viehbefizer!
Bei allen fieberhaften Erkrankungen
des Rindviehes, z. B. bei Milchfieber,
Kalbfieber usw., hat sich die
Patent-Gummi-Luftpumpe
bis her bestens bewährt. Viele An-
erkennungsurtheile Preis nebst Gebrauchs-
anweisung: 5,50 M. per Stück.
Wiederverkäufer erhalten größeren
Rabatt.
Zu beziehen durch:
Albert Winter, Naja. Nh.
Vorber. Zu verfauf. eine ganz neue
am Kalben stehende Cuene.
H. H. Stolle.
Gesangverein „Sängerrunde“
Edeweicht.
Unser diesjähriger
Sänger-Ball
findet am Sonntag, den 10. Febr. d. J.
im Vereinslokale (Mägde) statt.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.

Nadorst.
Klub Gambrius.
Am Sonntag, den 27. Januar,
Kappenball
bei Ww. Theilmann, Nadorster Krug.
Anfang 6 Uhr. Hierzu laden trdtl. ein
Der Vorstand u. Ww. Theilmann.

Metjendorf.
Der erste diesjährige
Schützenball
verbunden mit
Militär-Konzert
und
gemeinschaftlichem Essen,
findet am
Sonntag, den 3. Febr.,
im Vereinslokale (R. Dieks) statt.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, des
Balles 6 Uhr.
Die Milit wird von der Stillietie-
Kapelle ausgeführt.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
R. Dieks.

Oldenburger Schützenhof.
(Ziegelhof.)
Am Sonntag, den 27. Januar 1907:
Großer Ball,
verbunden mit
Kaiserfeier.
Um 9 Uhr: Lebende Bilder.
Guldigung des Kaisers usw.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Radfahrer-Verein
„Germania“
W i s t i n g.
Sonntag, den 10. Febr. d. J.,
BALL
im Vereinslokale des G. D.
Schrader.
Anfang 6 Uhr nachm.,
wogu freundlichst einladet
G. D. Schrader. Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.
Größe von jetzt an neuen Tanz- u.
Anstands-Unterricht (Mellenfr.
(S. Thümler).
Der Unterricht findet jeden Montag
und Mittwoch, abends 8 Uhr statt.
Nachmittagssoal
H. Koopmann.

Dalsper.
Klub „Brüderschaft“.
Sonntag, den 27. Januar d. J.,
zur Feier des 3. Stiftungsfestes
Kappen-Ball
im Dalsper Hof.
— Anfang 6 Uhr. —
Es laden ein
F. F. Anst. Der Vorstand.

Wetjens Etablisesment.
Am Sonntag, den 27. d. Mts.:
Ball,
wogu freundlichst einladet
Aug. Rieck.

Donnerschweer Krug.
Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
Am Sonntag, den 27. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Bergnügungs-Anzeiger
des
Vereins der Saalinhaber in Stadt
und Amt Oldenburg.
Am Sonntag, den 27. d. Mts.:
Bloh. Ball.
G. Brunken. Vereinigung 5,11 ab Oldenburg.

Gust. Frohns, Ball.
Lienburg. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten Ball.
(G. Müller). Anfang 4 Uhr.

Zur tröhl. Wiederkunft Großer öffentl. Ball
(C. C. n. id), Eversten. mit dorp. b. fest. Orchester. Anf 4 Uhr.

Zum Grunewald Großer Ball.
(G. L. sterhan), Eversten. Anfang 4 U r.

Krückebergs Restaur. Ball.
„Zur Linde.“ Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung.“
Sonntag, den 27. d. M.:
Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
G. Mohnkern.

Eisenbahn-Verein
„Maschinenhaus“.
Zu dem am 3. Februar im Poods-
schen Etablissement stattfindenden
Stiftungsfeste
wird freundlichst eingeladen.
Tanzabonement 1 M. Damen frei.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Etzborner Krug.
Am Sonntag, den 27. d. Mts.:
Ball,
wogu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Vergnügungs-Klub
Osternburg.
Am Sonntag, den 27. Januar d. J.:
Gr. Kappenfest
im Vereinslokale „Drieler Hof“
(Inh.: G. Bockemeyer),
bestehend in
Ball
und
humor. Aufführungen
Einführungen sind gestattet.
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
NB. Kappen sind im Vereinslokale
zu haben.

Nadorster Krug.
Sonntag, den 27. d. M.:
Grosse Tanzpartie,
wogu freundlichst einladet
G. Theilmann Ww.

Hotel zum Lindenhof.
Grosser Ball.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.
des Kaisers, sowie des 22. Stiftung-
festes am Sonntag, den 27. Januar:
- Ball -
im Vereinslokale (G. Mohnkern).
Anfang 5 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Donnerschweer.
Grüner Hof.
Sonntag, den 27. d. M.:
Großer Ball,
wogu freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. Albert Krüger.

Eversten.
Zum Grunewald.
Sonntag, den 27. d. M.:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Geinrich Osterhün.

Schützenhof
z. Wunderburg.
Am Sonntag, den 27. d. Mts.:
Großer Ball
bei vollständigem Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet hoflichst ein
G. Preiser.

KESSLER-SEKT

G. C. KESSLER & Co., Kgl. Hoflief. ESSLINGEN ELTSTE DEUTSCHE SECTKELLEREI GEGRÜNDET 1826.

Die ächten Löflund's 25 fach prämiert.

Malz-Extract
u. Malz-Extract-Bonbons
als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.

Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertran-
In allen Apotheken Vor Nachahmungen
und Drogerien. wird gewarnt.



Jetzt ist es Zeit eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella“
Lahusen's Lebertran
zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Präparate. — **Weiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.**
Da Nachahmungen, welche man gef. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella“, alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen! —
Preis: Mark 2,30 und 4,60.
Frei zu haben in allen Apotheken.
Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Fedder-Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham, Dedesdorf, Neuenkirchen etc.

warden, Brake,

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Goede, Meyerstr., Sachjenhagen b. Brantfurt a. W.

Kluge

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen gek. monatl. Beschwerden u. deren schmerz. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch: Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg.

Weltwunder!

Ein neues Piano f. 45
Ohne Notenkenntnis von jeder Person ist es zu spielen. Schönste Unterhaltung freier Stunden und herrlichstes Geschenk für Personen jeden Standes. Probirprobe umsonst. Klängen u. Sänder hohe Produktion. Alle anderen Musikinstrumente überbietet billig bei Otto Tröger, Brunndörfer i. Sachsen.

Magerekeit.
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nacha. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Selner & Co.,
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz

Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehr-
kur. Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorz. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanw. od. Nacha.
D. Franz Selner & Co.,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Kluge Frau
Ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Bad „Die Frau“ von Frau Anna Mehn, Sr. Oberheilmittel d. geb. u. ungeb. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefen bestellt von Frau Anna Mehn, Berlin S. Oranienstrasse 65.

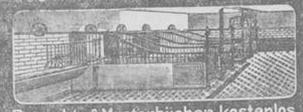
Frauen! Geschlechtsleiden, Weißfluß, Regelstörung etc. behält. Harrich, Köln-Braunsfeld (Str. 24). Frau L. in P. schreibt mir: Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für meine Bekanntschaft zu danken. Bin außerordentlich glücklich.
Werde Sie weiter empfel. (Kapt. erb.)

Apotheker Storandis
Schnupfenwatte
ein Idealmittel gegen Schnupfen. Medizinal-Drogenhandlung G. Cantler Nachf., Apotheker Th. Storandis, Saarstr. 44. Rabatmarkt.

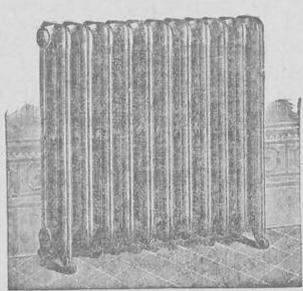
Mittler, Sommerproben, gelbe, rote Flecken, Hautaus-
scheidung
— Man verlange Dr. Kuhn, edt nur von Frz. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog., Schüttingli.

10 junge Doppelponys
mittel- und ganzschwere Gebrauche, sowie mehrere leichte Arbeitsspänner, empfehle zum Kauf und Verkauf.
Hamberger, Märkerstr. 3, beim Oldenburger Schützenhof.

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Stall-Einrichtungen
für Pferde, Schweine, Rinder, Beschläge, Kammern-Einrichtungen.
Projekte & Musterbücher kostenlos.
Katalog Nr. 19 gratis zur Verfügung.



H. Rahmann, Bremen.
Abteilung 2. Fabrik für Zentralheizungen.



**Zentral-
heizungen**
jeder Art
nach eigenen bewährten Systemen.
**Wasch- und
Bade-Anlagen.**
Zahlreiche Anerkennungs-
scheine.
Anarbeitung
von Projekten kostenlos

+ Leiden Sie +
an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln, Hautgeschwüren etc. und nagen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich hände und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogerien die lehrreiche und interessante ärztliche Werk-samungen Privat über die ausgezeichnete und gezielte Wirkung der durch D. R. P. No. 138 868 geschützten „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (von vorseitiger Wirkung), „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (von vorseitiger Wirkung), „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (von vorseitiger Wirkung), „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (von vorseitiger Wirkung).
Folgen Sie dem Räte eines erfahrenen Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Hauterkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten u. tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich: „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück, „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 2.— pro Tube.
Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direktor Vornand durch die alleinigen Fabrikanten **L. Zucker & Co., Berlin 421** Potsdamerstr. 73.
Niederlagen in den meisten Apotheken, ferner bei H. Fischer, Drogenhdlg., Langestr. 11, L. Fasch, Flora-Drogerie, Erich Sattler Nachf., Apoth. Th. Storand, Drogenhdlg., Haarenstr. 4.

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blühende Weisse, die es dem Leinen gibt.
Berühmt durch völlige Gernchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen

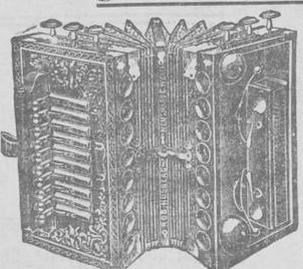
Minlos'sches Waschpulvers
Wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-u. Seitenhandl., wie auch in Apotheken. Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsjahr Ende 1906
92 100 Personen mit 773 Millionen Mark Versicherungssumme.
289 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 221 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei sämtlichen Versicherungsbedingungen (Anwartschaft bei dreijähriger Police) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-gesellschaften. Alle Lebensrisiken fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden bis 1888 unverändert alljährlich **42 % Dividende** an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter
Wilhelm Kathmann & Co., Oldenburg i. Gr.

Für Eheleute
neueste, wichtige Schrift von Emma Mofenthin, 35. Auflage (Goldene Medaillen, Ehren-diplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dank-schreiben). Aufzählung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel ver-diehlten im Preis gratis und franco von **Mofenthin's Verlagshaus, Berlin S. 6, Sebastianstrasse 48.**

Grönte Trompeten-Konzert-Grönte
Neinheit! Zither-Harmonika Neinheit!!



mit 8 Registern, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Zermollern) bringen kann; ähnlich wie bei einer italienischen Drehorgel. Dieser Zitter-Apparat ist vom Kaiserl. Patentamt unter D. R. G. Nr. 292 143 geschützt und ist deshalb von keiner Firma zu haben. Dieses Brauchinstrument hat harmonisierende Musik mit 50 halbtönen Stimmen, 10 Zittern, offene Mittel-Klavatur, zwei Reihen brillante Trompeten, 2 Doppelbälge mit Schupeten, 2 Contrabälge. Größe ca 85 cm. Nur der reiche Musik-wahl es nicht möglich, diese Zitter-Harmonika zum Kauf zu lie-ern. Spottpreis von 5 A. Mit mein.

neuesten Glockenspiel D. R. G. Nr. 277 492 nur 30 S. mehr. Ausführten Beschreibungs-katalog gratis. Versand gegen Nachnahme. Nur zu bestellen von der großen Harmonika-Fabrik von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 190** falen. Achtung! Da noch ein ähnliches Verjauchgeschüt hier am Plage ist, so bitte auf meine Firma zu achten.

W. Lühr, Wagenfabrik.
Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager in gütige Erinnerung.

